

Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sinnspruch der Woche

Waldmanns Heil!

Freudsche Fehlleistung
eines Zürcher Jägers

Unser Kommentar

*Ein glückliches
Wochenende*

Manchmal gibt es Dinge, die es gar nicht gibt. Und wenn ich nun, stichwortartig, mein letztes Wochenende skizziere, dann nur deshalb, um grosse Freude an Kleinigkeiten zu fixieren. Kaum etwas war geplant, ergebenst danke ich dem Schicksal für Freuden, die sich ergaben. Zum Beispiel am Freitag. Da wurde ich dem Fräulein Sydne Rome angesichtig, oder es mir – die «Queen of Aerobic» fand sich in Kloten ein zwecks einer Fernsehsendung und ich mich ebenfalls zwecks der gleichen Fernsehsendung, «Musik und Gäste» heisst sie, und Heidi Abel hatte tapfer meine Freunde Guido Eugster und Sepp Trütsch plus halt mich als füllige Aerobicler anzusagen. Wir schwangen und schwankten und hüpfen und sprangen, waren dynamisch und zierlich, markierten schwitzende Synkopen und hatten den Plausch.

Fräulein Rome, bezaubernd anzusehen und reizend im Geplauder, gab sich grosszügig und versuchte sehr professionell, unsere Parodie lustig zu finden.

Nur, wie ich seither weiss, eignet sich Aerobic kaum für parodistisches Tun.

Denn das ist eine Philosophie, da hat jeder Armschlenker und jedes Oberschenkelzucken überirdische Funktion, muskulöser Frohsinn entwertet den geistigen Background.

Sorry Sydne.
Arrivederci Rome.

*

Am Sonntag fuhr ich mit meiner Familie über Land. Weitab von Autobahnen, quer durch halbwegs unberührte Gegenden, fünfzehn Kurven hoch durch einen Wald, hin zum Flecken Elgg, da gab's ein Fest. Vor den ersten schmucken Häusern stotterte mein Fahrzeug, hielt inne und an – und rollte aus.

Rollte aus – und schon wieder, o Glück – haargenau vor einer Garage. Es lag nicht am Benzin, es lag nicht an der Batterie, es lag – wir wussten's nicht. Eine liebenswerte Dame sah uns – wir sahen sie, wir erzählten, sie begriff, der Garagenbesitzer kam, sah und wiegte.

Das fachgerechte Haupt. Und wusste sogleich, was da passiert war, befand freundlich, solch Ungemach könnte ja auch ihm passieren, wir pas-

Prättigau / Stels ob Schiers

Bergfrühling und Sticken
29. 5. bis 5. 6. 83

Botanische Wanderwochen
4. 6. bis 11. 6. 83
9. 7. bis 16. 7. 83
16. 7. bis 23. 7. 83

Auskünfte und Wochenprogramme durch
Hof de Planis
7221 Stels-Schiers
Telefon 081/53 11 49
oder 53 12 72

sierten den Eingang zur Werkstätte und durften dann, vier Stunden später, das vordem invalide Gefährt abholen. Einfach so, an einem Sonntagnachmittag, bei eigentlich geschlossenen Pforten. Zu bezahlen hatte ich ein paar lächerliche Franken.

Als wir den Wagen wieder in Empfang nahmen, war der Boss nicht da.

«Er hätt müesse weg, uf d Pischte, will en andere namal x öppis gha hätt ...», sagte seine Frau.

Einfach so, an einem Sonntagnachmittag, bei eigentlich geschlossenen Pforten.

Ein glückliches Wochenende ...

**UNSERE
LESERECKE**

Liebes BW

Es ist mir aufgefallen, dass in letzter Zeit kaum noch Hintergrundsberichte und Reportagen von königlichen Höfen bei Dir zu lesen sind. Wo sind Neuigkeiten über Königin Silvia – wo sind Mitteilungen über die englischen Prinzessinnen und Prinzen? Immer mehr dominiert die Politik – und dafür haben wir diese Seite ja nicht abonniert.

Mit freundlichen Grüssen *Bernadette F. in Z.*

Liebe Bernadette F. in Z.

Das Bunte Wochenblatt weiss sehr genau, dass dieser Vorwurf nicht ganz unberechtigt ist. Aber andererseits sind wir bestrebt, mit effektiven Neuigkeiten aufzuwarten.

In diesem Zusammenhang nur eine Meldung: Von allen beteiligten Höfen wird demontiert, dass Prinz Andrew.

Unser Wochenroman: SRösli im Leue

IX

Ein volkstümliches Schicksal Von Jean-Jacques Binzer

Leutnant Ritter nahm ein Papiertaschentuch und wischte sich das Blut aus der Stirn. Im Leuen war man still. Jeder hatte den Schuss gehört, alle flüsteren über den Lauener Toni, nur so nebenbei bestellte Hauptmann Buchberger einen Kafi fertig sowie den Feldweibel.

Es verging eine halbe Stunde, es verging eine Stunde. Hauptmann Buchberger war mit seinem Kafi fertig schon längst fertig – aber der Feldweibel blieb unauffindbar.

Das Rösli versuchte, all den Konfliktstoff zu lösen.

Es strich dem Leutnant Ritter über die blutverschmierte Stirn, es waren diese

Bewegungen mehr als nur einfach Reinigung mittels Händen.

Leutnant Ritter fühlte das. Er fühlte, dass er in diesem WK mit dieser Serviertochter nicht den gleichen Türgg bieten könne wie in allen WK zuvor.

Da bediente ihn ein Mensch, der Aufmerksamkeit verdiente, ja, mehr noch: es schien, dass Leutnant Ritter nicht nur seine Waffen – sondern auch sein Herz in Stellung brachte.

«Heinz», sagte Rösli, «Heinz» ...

«Rösli», sagte Heinz, «Rösli» ...

Zwei Augenpaare trafen sich. Hände suchten sich. Es waren Augen, die das Treffen nicht wahrhaben wollten – es

waren Hände, die gegeneinander kämpften.

Da schlug die Kuckucksuhr in der Gaststube die volle Stunde. Rösli zuckte zusammen.

«Hast du nach der Polizeistunde frei?»

«Ohne Alarm, Schatz, ja ...»

Rösli Augen leuchteten auf.

«Ja dann – es gitt sicher käne ...»

«Meinsch ächt – es wär schön, gäll ...»

In diesem Augenblick ertönte die Sirene der neuerstellten Zivilschutzanlage.

(Fortsetzung folgt)